

Zuschriften an die Redaktion

Kassel-Wilhelmshöhe — Krise des Schloßbaus am Ende des 20. Jh.s

In seinem Artikel über Schloß Wilhelmshöhe beruft sich H. Ottomeyer im Aprilheft S. 141f. auf meine Wilhelmshöhe-Monographie, um die Kuppel für obsolet zu erklären — ein fundamentales Mißverständnis! Wenn ich als Untertitel des Buchs die »Krise des Schloßbaus am Ende des Ancien Régime« wählte, so gewiß nicht, um damit etwa Unzulänglichkeiten einer Innendisposition zu umschreiben, wie O. sinnwidrig unterstellt. Vielmehr bezeichnet der Titel den geplanten Ersatz eines traditionellen Corps de logis durch bildmäßig komponierte Staffagen im Dienste des Landschaftsgartens. Die dabei seit 1786 entstandene experimentelle Reihe von Entwürfen H. C. Jussows reichte gar bis hin zur künstlichen Ruine, kehrte jedoch im November 1791 zu den eher traditionell orientierten Anfängen zurück: zu einem Corps de logis, an dem sich der Paradigmenwechsel vom englischen Palladianismus zur französischen Revolutionsarchitektur, beispielhaft für die europäische Schloßarchitektur, vollzog. Es wurde 1791-1801 errichtet.

In diesem Kontext ist die von Anfang an geplante Kuppel als Dreh- und Angelpunkt von Schloß und Landschaftsgarten allerdings unverzichtbar. Sie beschwor einen kosmischen Zusammenhang. Dies artikuliert sich in Himmels- und Erdglobus vor dem Kolossalportikus, erst recht aber in der Geometrie der runden Kuppel, die durch die Ausmalung mit den Tierkreiszeichen und der Öffnung mit 12 (!) Fenstern ihre All-Bezogenheit zeigte. Damit war der Typus der als Belvedere dienenden Panoramakuppel inauguriert.

Die Wiederherstellung der Kuppel fordern seit Jahren führende nationale und internationale Institutionen wie ICOMOS, die Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in Deutschland, das Centro Palladio in Vicenza u. a. ebenso wie 30.000 Bürger. Die Diskussion über die

Vorteile eines Glasdaches sollte keineswegs vergessen lassen, daß es vor allem ideologische Reserven der hessischen Kultusbürokratie sind, die bis heute der geforderten Rekonstruktion des Wilhelmshöher Ensembles im Wege standen.

Hans-Christoph Dittscheid

Das Frauenzimmer, Nachtrag zum Palazzo Medici Riccardi

Dankbar läßt sich der Leser der *Kunstchronik* über die immer häufiger veranstalteten wissenschaftlichen Tagungen unterrichten, zumal wenn sie dem Austausch von Kunsthistorikern und Vertretern anderer Disziplinen dienen. Daß dabei vorliegende Forschungsergebnisse über die Fachgrenzen hinaus vermittelt und diskutiert werden, entspricht dem Zweck solcher Zusammenkünfte.

In einem Punkt aber überrascht der Bericht von Michael Wenzel in der Aprilnummer 1999 über das letztjährige 6. Symposium der Residenzenkommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, das *Das Frauenzimmer. Die Frau bei Hofe in Spätmittelalter und früher Neuzeit* zum Thema hatte. Denn was hier, eingeleitet durch die 'kritische' Feststellung: »In diesem Zusammenhang konnte sich auch ein so beliebtes Objekt der Kunstgeschichte wie der Palazzo Medici-Riccardi als ein bisher von der Forschung 'vernachlässigter' Ort erweisen, wenn man sich auf die Suche nach den Frauenwohnräumen innerhalb des Palastes begibt« (S. 145), als neues Resultat Florentiner Spezialforschung (Susanne Kress) vorgestellt wird, nämlich »hier findet sich eines der ersten nachweisbaren separaten [?] Frauenzimmer — vor der gemeinsamen camera von Lorenzo de' Medici und seiner Gattin«, ist nichts anderes als eine zur (mißverständlich referierten) Behauptung verkürzte Hypothese über den Aufenthalt der Frau im Palazzo Medici, die schon bald eine Generation alt ist: »Die große anticamera war

offenbar — entsprechend Albertis Forderung — als Gemach der Gattin vorgesehen: Alfonsina Orsini, die Gattin Pieros di Lorenzo, 1492 die einzige verheiratete Frau im Palast, scheint jedenfalls in der *antichamera di piero* gewohnt zu haben (W. A. B., Die ursprüngliche innere Aufteilung des Pal. Medici in Florenz, in: *Mitt. des Kunsthist. Institutes in Florenz* XIV,4, 1970, S. 369-392, hier S. 389f.).

Die Quelle, die derartige Schlüsse ermöglicht, ist seither in einem vollständigen Abdruck allgemein zugänglich geworden: *Libro d'inventario dei beni di Lorenzo il Magnifico*, hrsg. v. Marco Spallanzani u. Giovanna Gaeta Bertelà, Florenz 1992. Der entscheidende — und als solcher für den gesellschaftlichen Zustand und die Stellung der Frau durchaus aussagekräftige, geschlechtsverengte »gender studies« allerdings nicht gerade ermutigende — Quellenbefund bleibt indes derselbe: Mit Ausnahme des Zimmers einer Dienerin ist dem Nachlaßinventar von Lorenzo il Magnifico (1492) zufolge im Palazzo Medici kein Raum namentlich als Frauenzimmer ausgewiesen (s. W. A. B., *Usò e trasformazione del pal. mediceo fino ai Riccardi*, in: *Il Pal. Medici Riccardi di Firenze*, hrsg. v. Giovanni Cherubini u. Giovanni Fanelli, Florenz 1990, S. 98-129, hier S. 114 und Anm. 241). Aber damit war wohl nach dem Geschmack des Berichterstatters schon wieder »zu dicht am Quellenmaterial argumentiert«.

Dr. Wolfer A. Bulst, Kunsthistorisches Institut, Via G. Giusti 44, I-50121 Firenze

Umfrage zu Dissertationen

Die Forschungsstelle für Geschichte der Gartenkunst und experimentelle Landschaftsarchitektur führt bis zum 30.06.99 eine Befragung von Doktoranden durch, die zu Themen der Geschichte der Gartenkultur und Freiraumplanung sowie Gartendenkmalpflege forschen. Damit soll ein Überblick der seit 1990 in Deutschland, Österreich und der Schweiz abgeschlossenen oder seither begonnenen Dis-

sertationen gewonnen und veröffentlicht werden, um den Austausch unter den Forschenden, aber auch Kontakte zwischen ihnen und an ihrer Arbeit Interessierten zu fördern. Die rückgesendeten Bögen sollen mit Einverständnis der Urheber vervielfältigt und als Loseblattsammlung bzw. in Auszügen via Internet verbreitet werden.

Fragebögen können angefordert werden unter www.laum.uni-hannover.de/igg/forschungsstelle oder postalisch bei der *Forschungsstelle für Geschichte der Gartenkunst und experimentelle Landschaftsarchitektur, Institut für Grünplanung und Gartenarchitektur, Universität Hannover, Tilman Gottesleben, Herrenhäuser Str. 2A, 30419 Hannover*

Malerfamilie Hoch

Für eine Werkübersicht der Mainzer Malerfamilie Hoch, insbes. Johann Jacob Hoch (1750-1829) und Georg Friedrich Hoch (1751-1812), werden Hinweise von Museen, Sammlern und Kunsthandel erbeten. Diskretion wird zugesichert.

Miriam Hoch M.A., Neckarring 3, 64521 Groß-Gerau

Thomas Theodor Heine (1867-1948)

Die Städt. Galerie im Lenbachhaus, München, plant für 2000 eine Ausstellung über den Simplissimus-Zeichner. Gesucht werden hierfür Gemälde, Skulpturen, Buchumschläge u. ä. (keine Vorzeichnungen für Simplissimus-Karikaturen) des Künstlers in Privatbesitz. Zur Vervollständigung des Werkverzeichnisses werden auch solche Besitzer höflich gebeten, sich zu melden, die ihre Schätze nicht für die Ausstellung zur Verfügung stellen möchten. Diskretion wird zugesichert. Auch Hinweise auf biographisches Material (Briefe, Fotos, Dokumente) werden dankbar entgegengenommen.

Dr. Thomas Raff, Mauerkircherstr. 38, 81679 München, Tel./Fax 089/987831

*Werkkatalog Richard Paul Lohse
(1902-1988)*

Im Hinblick auf die Publikation eines Gesamtkataloges der Werke von Lohse werden Besitzer seiner Werke aufgerufen, sich mit dem *Schweizerischen Institut für Kunstwissen-*

schaft (Herrn Urs Hobi, Zollikerstr. 32, Postfach, CH-8032 Zürich, Fax +41/1/3815250) in Verbindung zu setzen. Wir suchen Hinweise auf Gemälde und Zeichnungen, aber auch auf Briefe und weitere Dokumente (z. B. Fotos). Diskretion ist zugesichert.

Die Autoren dieses Heftes

Dr. Heiner Borggrefe, Weserrenaissance-Museum Schloß Brake, Postfach 820, 32638 Lemgo

Prof. Dr. Hans Holländer, Kardinalstr. 1, 52070 Aachen

Dr. Herbert Karner, Kommission für Kunstgeschichte, Bäckerstr. 20, A-1010 Wien

Dr. Dorothea Diemer, Am Buchenstock 20a, 82205 Gilching

Prof. Dr. Jutta Held, Fachgebiet Kunstgeschichte im FB 2, Universität Osnabrück, 49069 Osnabrück

Dr. Rüdiger Hoyer, Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Meiserstr. 10, 80333 München

Professor Dr. Christoph Dittscheid, Institut für Kunstgeschichte, Universitätsstr. 31, 93040 Regensburg

REDAKTIONELLE ANMERKUNGEN

Erscheinungstermin Monatsmitte. Die Redaktion bittet um rechtzeitige Mitteilung von Ausstellungsterminen. Bei unverlangt eingehenden Rezensionsexemplaren wird keine Gewähr für Rücksendung oder Besprechung übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Peter Diemer, *Redaktionsassistentz:* Elke Loleit, Annelies Amberger M. A., *Anschrift der Redaktion:* Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Meiserstraße 10, 80333 München. E-Mail: Kunstchronik@zikg.lrz-muenchen.de

Herausgeber: Fachverlag Hans Carl GmbH & Co. KG, Nürnberg. Erscheinungsweise: 11 Hefte pro Jahr (Heft 9/10 als Doppelnummer). Abonnementspreise/Inland: Jährlich DM 74,- zuzügl. Vertriebs-Gebühr und 7 % MwSt. Binnenmarktländer-Empfänger mit Umsatzsteuer-Identifikationsnummer und Drittländer: Jährlich DM 87,- zuzügl. Vertriebs-Gebühr; Binnenmarktländer-Empfänger ohne Umsatzsteuer-Identifikationsnummer: Jährlich DM 87,- zuzügl. Vertriebs-Gebühr und MwSt. Kündigungsfrist: 6 Wochen zum Jahresende. *Anzeigenpreise:* Preise für Seitenteile nach Preisliste Nr. 22 vom Januar 1999. *Anschrift der Versandabteilung und der Anzeigenleitung:* Fachverlag Hans Carl, Postfach 99 01 53, 90268 Nürnberg, Andernacher Str. 33a, 90411 Nürnberg, Fernruf: Nürnberg (09 11) 9 52 85-20 (Anzeigenleitung) 9 52 85-29 (Abonnement). Telefax: (09 11) 9 52 85-47. E-Mail: theiss@hanscarl.com Internet: <http://www.hanscarl.com> - Bankkonten: Castell-Bank Nürnberg 04000 200 (BLZ 790 300 01). Stadtparkasse Nürnberg 1 116 003 (BLZ 560 501 01). Postscheckkonto: Nürnberg 41 00-857 (BLZ 760 100 85). Druck: Fabi & Reichardt-Druck GmbH, 90439 Nürnberg. ISSN 0023-5474.



Tatsächlich verbreitete Auflage: 3.006 (IVW IV/98)

Angeschlossen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e. V. - Sicherung der Auflagenwahrheit.